

Konzeption



Fassung
08.April 2020

1. Träger	4
1.1 Der Träger	4
2. Der Naturkindergarten	4
2.1 Der Naturkindergarten stellt sich vor	4
2.2 Aufenthaltsgebiete	5
2.3 Das Team	6
2.4 Öffnungszeiten, Betreuungsangebot	6
2.5 Tagesablauf	6
2.6 Essen	7
2.7 Ausrüstung des Kindes	8
2.8 Anmeldung / Kosten des Kindergartenplatzes	9
2.9 Organisationsform	9
3. Pädagogik	10
3.1 Unser Bild vom Kind	10
3.2 Rechte des Kindes in der Kita	10
3.3 Partizipation und Mitbestimmung, Rechte und Pflichten	10
3.4 Bildung und Persönlichkeitsentwicklung in der Natur	11
3.4.1 Der situationsorientierte Ansatz	11
3.4.2 Grundsätze der Erlebnispädagogik	12
3.5 Pädagogische Leitziele	13
3.6 Naturaktivitäten in Bezug auf den Orientierungsplan	14
3.7 Ersatzaktivitäten für extrem schlechte Wetterlagen	15
3.8 Schulvorbereitung	16
3.9 Eingewöhnung	18
3.10 Beobachtung und Dokumentation	19
3.11 Portfolio	19
4. Teamarbeit	20
4.1 Mitarbeiter	20
4.2 Qualifikation der Mitarbeiter (stand April 2020)	20
4.3 Kollegiale Zusammenarbeit	20
4.5 Fortbildung	20

<u>5. Eltern</u>	21
5.1 Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit	21
5.2 Formen der Zusammenarbeit	21
5.3 Elternabende	22
5.4 Elternbeirat	22
<u>6. Vernetzung</u>	23
6.1 Kooperationspartner der Kita	23
6.2 Zusammenarbeit mit Jugendamt	23
6.3 Kooperation mit sozialen Fachdiensten	23
<u>7. Qualitätssicherung</u>	24
7.2 Wie wir die Qualität unserer Kita sichern	24
<u>8. Hygiene und Sicherheit</u>	25
8.1 Infektionsschutz	25
8.2 Hände waschen	25
8.3 Toilette	25
8.4 Besondere Gefahren und Risiken	25
8.5 Wichtige Regeln	27
8.6 Vorgehen bei nicht geeignetem Wetter für den Wald:	28
8.7 Grenzachtender Umgang/ Kindeswohlgefährdung	28
<u>10. Vorlagen Gesundheitsamt</u>	28

1. Träger

1.1 Der Träger

Der Verein „EREIGNISreicheNATUR e.V.“ wurde aus einer Erzieherinitiative gegründet und besteht seit Oktober 2019. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, Bildung, Entwicklung und Betreuung von Kindern in der Natur zu ermöglichen und auch in Zukunft verschiedene Projekte anzustoßen.

Unter Anderem möchten wir gerne z.B. Waldspielgruppen an Nachmittagen oder erlebnispädagogische Aktivitäten fördern, unterstützen und anbieten.

Wir möchten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung nach dem situationsbezogenen Ansatz und den Grundsätzen der Erlebnispädagogik zu einer starken Persönlichkeit begleiten.

2. Der Naturkindergarten

2.1 Der Naturkindergarten stellt sich vor

Wir sind ein Kindergarten in der Natur. Ähnlich wie im „normalen“ Kindergarten betreuen wir hier Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt allerdings in der Natur. Anders als im „normalen“ Kindergarten, sind wir mit den Kindern ausschließlich an der frischen Luft. Nur bei außergewöhnlichen Wetterverhältnissen ziehen wir uns in die mit Holzofen beheizte Schutzhütte zurück.

Der Naturkindergarten ist am Ende der Wilhelmstraße in Ettlingen, zwischen dem Waldrand und dem Naturfreundehaus zu finden.

Unsere Schwerpunkte sind alle geprägt von unserem Bild vom Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seiner/n individuellen Lebensgeschichte, Fähigkeiten, Begabungen und Grenzen. Hierbei legen wir großen Wert auf die Selbstständigkeit des Kindes.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten nach dem situationsbezogenen Ansatz und den Grundsätzen der Erlebnispädagogik. „Die Berge sprechen für sich selbst.“ Wir lassen die Natur für sich sprechen und stellen ausgebildete PädagogInnen zur Verfügung, um die Kinder in und mit der Natur zwischen Erlebnissen und Erkenntnissen zu begleiten. Die PädagogInnen beobachten die Interessen der Kinder und bieten passende Methoden zur Umsetzung einzelner Aktivitäten, die die Entwicklung fördern. Die Situation steht für sich selbst und ist so konstruiert, dass das Erlernte notwendige Folge des Handelns ist. Mit diesem Prinzip, der Erlebnispädagogik und dem damit verbundenen handlungs- bzw. situationsorientierten Lernen, können die Kinder zu einer gestärkten Persönlichkeit gelangen.

Des Weiteren arbeiten wir nach dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“.

Unser Augenmerk liegt auf...

Natur und Umwelt

Wir bieten dem Kind Raum und Zeit um eine intensive Bindung zur Natur, den Tieren und den Menschen zu erleben. Das Kind lernt mit Neugier und Freude seine Umwelt kennen, durch erforschen, erleben und begreifen. Es entwickelt ein Bewusstsein für die Wichtigkeit und Verletzlichkeit der Natur und versteht sie zu schützen. Das Kind erlebt die Natur mit allen Sinnen und geht seinem natürlichen Bewegungsdrang nach. Es erlebt die natürliche Stille der Natur und übernimmt die Verantwortung für sich und sein Handeln im Umgang mit der Natur und Umwelt.

Handwerken

Wir bieten dem Kind Raum und Zeit sich handwerkliche Fähigkeiten wie Hämmern, Sägen, Schnitzen, Schleifen, Messen und Malern anzueignen. Das Kind erlebt sich als selbstwirksam. Es entwickelt ein Verständnis dafür, dass viele Dinge selbst hergestellt werden können aus den verschiedensten Materialien und zeigt Lust daran etwas selbst zu kreieren.

Zeit

Wir bieten dem Kind ausreichend Zeit. Zeit für selbständiges Tun, Zeit fürs Ankommen und Warmwerden, Zeit zum Beobachten und Nachdenken, Zeit zum freien Spiel und zum Ausdruck finden. Wir hören geduldig zu, nehmen uns Zeit und gestalten einen Druckfreien Tagesablauf.

2.2 Aufenthaltsgebiete

Auf dem Gelände steht eine Schutzhütte zur Verfügung. Sie dient zum Schutz vor Kälte und Nässe, ist mit einer Toilette ausgestattet und bietet Stauraum für Geräte und sonstige Materialien.

Das Gelände am Ende der Wilhelmstraße, bietet uns eine große Wiese, einen Bereich mit Wald, verschiedene Büsche und genügend Fläche zum Spielen/ Arbeiten. Wir werden eine Matschküche, einen Sandplatz sowie Blumen- und Pflanzenbeete einrichten. Die Laubbäume ringsum schützen uns im Sommer vor zu viel Sonne und geben uns diese im Herbst/ Winter wieder zurück.

Neben dem festen Grundstück, zu welchem die Eltern die Kinder bringen und wo sie sie abholen, gibt es verschiedene Ziele in der Natur, die wir anlaufen werden. Dabei beachten wir die Wetterlage und gehen im Winter eher dorthin, wo es sonniger, wärmer ist und im Sommer eher dorthin wo es schattiger und somit kühler ist.

Die mit dem Forst besprochenen Waldgebiete werden wir nach Interesse der Kinder besuchen.

Neben dem Wald, gehen wir auch auf Felder, in Parks und auch mal in die Innenstadt. Wir besuchen Schafe, Pferde und Kühe auf ihren Weiden.

2.3 Das Team

Die 20 Kinder des Naturkindergartens werden durch zwei ausgebildete ErzieherInnen in Vollzeit betreut, wovon mindestens eine/r eine Zusatzqualifikation in Wald-, Natur-, Erlebnis-, Umwelt-, Wildnispädagogik etc. hat. Außerdem werden noch zwei pädagogische Fachkräfte in Teilzeit eingesetzt. Neben dem Betreuungsschlüssel von insgesamt 300% pädagogischen Fachkräften, unterstützen auch Praktikanten und Auszubildende das Team und die Kinder. Uns liegt sehr viel daran, dass die Kinder zu jeder Zeit einen ansprechbaren Erwachsenen haben können und wir somit auch unserer Aufsichtspflicht entsprechen können. Außerdem bietet sich durch diesen Betreuungsschlüssel die Möglichkeit, verschiedene Angebote und Impulse im Tagesablauf parallel laufen zu lassen, oder auch die Gruppe und einzelne Kinder besser beobachten zu können. Daneben sind wir für eventuelle Krankheitsfälle, Fortbildungen und Urlaubstage unter den Fachkräften gut aufgestellt.

2.4 Öffnungszeit, Betreuungsangebot

Der Naturkindergarten bietet Eltern verlängerte Öffnungszeiten wie folgt:

Montag bis Freitag: 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr.

Die Eltern bringen ihr Kind zur angegebenen Bringzeit auf das Grundstück des Naturkindergartens und holen es hier auch wieder ab. Um einen störungsfreien Ablauf zu gewährleisten, achten wir auf Einhaltung der Bring- und Abholzeiten (vgl. Gebührenordnung).

Bringzeit:	Ab 8:00 Uhr bis 8:30 Uhr
Abholzeit:	Ab 13:30 Uhr bis 13:59 Uhr
Schließzeiten:	Ferien (siehe Aushang)

2.5 Tagesablauf

Wir möchten den Kindern im Naturkindergarten **Sicherheit und Orientierung** bieten, daher ist **ein geregelter Tagesablauf** von großer Bedeutung.

Geregelt soll nicht bedeuten, dass der Tagesablauf präzise genau geplant ist und so stattfinden muss. Es bedeutet, die Kinder haben Elemente des Tages die so täglich wiederkehren und immer nach demselben Muster verlaufen. Unser **pädagogischer Schwerpunkt „Zeit“** spielt hierbei eine wichtige Rolle. Wir geben den Kindern die Zeit die sie benötigen um sich beispielsweise selbst anzuziehen, in ihrem individuellen Tempo.

8:00-8:30 Uhr – Bringzeit an der Base

Die Kinder haben Zeit anzukommen und haben den gesamten Platz zum Spielen zur Verfügung. Zu dieser Zeit können auch bereits gezielte Aktivitäten stattfinden aber generell ist dies eine Zeit für das freie Spiel und das Ankommen.

8:30-8:45 Uhr - Begrüßungstreff

Wir treffen uns zu einem Stehkreis. Der Begrüßungstreff hat immer seine gleiche inhaltliche Grundstruktur. Wir stellen die Anwesenheit aller Personen fest, besprechen den Verlauf des Tages unter Berücksichtigung des Wetters, singen Lieder oder ähnliches usw.. Es entsteht ein Gefühl der Gemeinschaft, die Kinder erleben Partizipation und können sich darauf einstellen, was sie an diesem Tag erwarten wird.

8:45 -9:15 Uhr – Gemeinsames Frühstück

Das Frühstück findet gemeinsam im Freien statt um das Gefühl der Gemeinschaft beizubehalten. Weitere Informationen in 2.6.

Ca. 9:30 Uhr – Aufbruch zum ausgewählten Platz

Wir packen den Bollerwagen und die Rucksäcke und wandern an den/die zuvor besprochenen Platz/Plätze in der Natur. Nun ist Zeit für gezielte Aktivitäten durch das pädagogische Personal und die Kinder gehen ihren persönlichen Themen und Interessen im freien Spiel nach.

13:15 Uhr – Zurück an der Base / Snack

Zurück an das Base haben Kinder die hungrig sind, nun die Möglichkeit etwas zu essen.

13:30-14:00 Uhr – Abholzeit an der Base

So wie am Morgen können zu dieser Zeit gezielte Aktivitäten stattfinden aber generell ist dies eine Zeit für das freie Spiel und Verabschieden.

Bring- und Abholzeit

Die Bring- und Abholsituation findet an der Base statt. Die Kinder kommen auf uns zu und begrüßen uns. Wie die Begrüßung aussieht, ob nur mündlich oder per Handschlag, überlassen wir dem Kind. Wichtig ist uns nur, dass das Kind uns begrüßt. Das Begrüßen und Verabschieden soll im Naturkindergarten zu einem festen Ablauf werden und gibt den Kindern die Sicherheit sich wahrgenommen und gut aufgehoben zu fühlen. Diese Zeiten dienen auch dem kurzen Austausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal. Ebenso findet die Verabschiedung statt.

Rituale

Unser Tagesablauf hat eine festgelegte Reihenfolge, die möglichst immer eingehalten wird, um den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit zu vermitteln. Sie wissen worauf sie sich einstellen müssen und fühlen sich aktiver am Tagesgeschehen beteiligt.

2.6 Essen

Jedes Kind bringt sein Frühstück selbst mit. Hierbei ist uns sehr wichtig, dass das Kind ein gesundes und stärkendes Essen dabei hat. Das Trinken sollte ungesüßt sein um keine Insekten anzulocken. Ebenso legen wir großen Wert darauf, keinen Müll zu produzieren, was bedeutet, dass wir Joghurts und -drinks, in Plastik oder sonstig verpackter Käse oder Wurst, sowie andere Umverpackungen geschlossen wieder mit nach Hause geben. Wir sind ein Naturkindergarten und möchten die Kinder an die Natur hinführen und beziehen hier selbstverständlich das Essen und Trinken mit ein.

Um 8:45 Uhr findet das gemeinsame Frühstück im Freien, unter unserem Fallschirm der als Sonnen- und Regenschutz dient, statt. Bei extremen Wetterverhältnissen findet das Frühstück in der Schutzhütte statt. Wir frühstücken gemeinsam, um einen ruhigen, gemütlichen Moment zu schaffen und ein positives Gruppengefühl zu unterstützen. Vor Beginn des Frühstücks, sprechen wir einen von den Kindern gewählten Tischspruch. Um ein angenehmes Frühstücks-klima aufrecht zu erhalten und aus Höflichkeit der anderen Kinder und Erzieher gegenüber, verlassen wir den Frühstücksbereich gemeinsam.

Um 13:15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit einen Snack zu sich zu nehmen, indem sie das übrig gebliebene Frühstück essen. Den Kindern steht es frei, am Snack teilzunehmen oder nicht.

2.7 Ausrüstung des Kindes

Was gehört in den Rucksack des Kindes

Das Kind benötigt einen Rucksack mit Regenschutz ausgestattet, der sich im Brustbereich schließen lässt.

Inhalt des Rucksackes:

- Karabinerhaken,
- isolierte Trinkflasche, möglichst Plastikfrei, mit geschlossenem Hals,
- ausreichend gesundes Vesper für Frühstück und Snack in möglichst plastikfreier Dose,
- isoliertes Sitzkissen,
- Kleines Handtuch und Nagelbürste
- 1 Päckchen Taschentücher

Was gehört an den Garderobenplatz des Kindes

Am Garderobenplatz des Kindes, wird diverse Kleidung aufbewahrt, die dem Kind dazu dient, sich immer situationsentsprechend anziehen zu können.

- Wettergerechte Bekleidung und Schuhwerk
- Wechselkleidung

Zum Schutz des Kindes, geben wir folgende Kleiderordnung vor:

Im Frühling und Sommer muss das Kind immer mit einer Kopfbedeckung und mit langer Kleidung gekleidet sein. Die Socken sollten über die Hose gestülpt sein. Das dient sowohl dem Schutz vor der Sonne, als auch dem Schutz vor Zecken im Wald.

Im Herbst und Winter müssen die Kinder eine wärmende Mütze tragen, einen Schal und Handschuhe. Zu dieser Jahreszeit soll jedoch auch eine Sonnenkappe im Garderobenfach gelagert werden.

In einem zusätzlichen Dokument geben wir Ideen und Tipps zur Kleidung und Ausrüstung für das Kind und auch in der Benutzungsordnung können Infos hierzu gefunden werden.

2.8 Anmeldung / Kosten des Kindergartenplatzes

Bei Interesse an einem Kindergartenplatz im Naturkindergarten bekommen die Eltern ein Voranmeldeformular. Sie können dies auf unserer Homepage unter „Naturkindergarten-Online Voranmeldung“ finden und unter „Downloads“. Dieses Formular wird unterschrieben an uns zurückgegeben. Die Eltern werden frühestens ein Jahr im Voraus schriftlich über die Aufnahme ihres Kindes informiert.

Geschwisterkinder haben Vorrang vor neuen Kindern, Ettlinger haben Vorrang vor auswärtigen Kindern. Für die Aufnahme sollte das Kind die Sauberkeitserziehung (keine Windel mehr und kein Einnässen) abgeschlossen haben.

Nach einer Platzvergabe für das Kind bekommen die Eltern die Benutzungsordnung, den Vertrag und weitere wichtige Informationen. Eine pädagogische Fachkraft wird sich rechtzeitig vor der Eingewöhnung mit den Eltern in Verbindung setzen um letzte Absprachen zu treffen und Fragen zu klären.

Die Kosten für einen Kindergartenplatz entnehmen Sie bitte unserer aktuellen Gebührenordnung.

2.9 Organisationsform

Das pädagogische Team wird durch die Leitung vertreten. Wöchentlich, montags nachmittags, findet eine Teamsitzung statt, in der aktuelle pädagogische Themen besprochen werden. Hierbei geht es um Selbstreflexion und Kompetenzen/ Interessen der Kinder. Außerdem besteht die Möglichkeit, einzelne Schwierigkeiten genauer anzusehen und zu besprechen. Organisatorisches soll nach Möglichkeit nicht in die pädagogische Teambesprechung einfließen und wird außerhalb geregelt. Damit stellen wir unsere pädagogische Arbeit in den Vordergrund.

Die Eltern der Kinder werden durch den jährlich neu gewählten Elternbeirat vertreten. Dieser ist Ansprechpartner für die Eltern. In regelmäßigen Abständen finden Elternbeiratssitzungen statt, in denen aktuelle Kindergartenthemen besprochen werden. An wichtigen Sitzungen nimmt auch die pädagogische Leitung teil. Insbesondere dann, wenn Veränderungen anstehen, die für Eltern relevant sind (z.B. Schließungstage der Einrichtung). Dabei werden die Stimmen der Eltern angehört. Hier besteht auch die Möglichkeit, Kritik und Wünsche zu äußern.

3. Pädagogik

3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit seiner individuellen Lebensgeschichte, Fähigkeiten, Begabungen und Grenzen. Wir als pädagogische Fachkräfte schätzen dies wert.

Ein Kind ist Bestandteil der Natur.

Das Kind ist von Natur aus motiviert (intrinsisch motiviert) zu lernen. Es hat das Recht auf viel freien Raum und Zeit zum freien Spiel, um sich die Naturgegebenheiten, Funktionen, den Sinn und vieles mehr selbst anzueignen. Ein Kind hat dabei auch das Recht auf Unterstützung durch Impulse, durch welche es sich noch weiter mit seinen Interessen auseinandersetzen kann.

Ein Kind braucht Freiräume und zugleich Grenzen, als auch Schutz und Nähe im Sinne von Geborgenheit. Hierbei sind Kinder und Erwachsene Lehrende und Lernende.

Kinder lernen mit allen Sinnen und haben in der Natur ideale Möglichkeiten, um sich mit ihrem Lebensumfeld spielerisch auseinanderzusetzen. Dabei beschäftigen sie sich auch mit Fragen zur Sinnhaftigkeit von Leben.

3.2 Rechte des Kindes in der Kita

Die Kinder im Naturkindergarten werden in vielerlei Hinsicht gestärkt. Sie sind jeden Tag im Freien, auch bei Regen, Wind und Kälte. Damit entwickeln sie ein gesundes Immunsystem. Das Spielen mit wenigen, dafür sorgfältig ausgewählten Regeln gibt ihnen ein positives Gefühl, denn sie werden nur selten oder gar nicht eingeschränkt. Dies entwickelt ein positives Selbstwertgefühl. (Recht auf gutes Leben und Gesundheit)

Alle Kinder, gleich welcher Nation sind bei uns willkommen am Tagesablauf teilzunehmen, frei zu spielen, in Morgenrunden und Gesprächen ihre Meinung zu äußern und ihre Religion zu leben und vorzustellen, wie sie es kennen. (Recht auf Gleichheit, Namen und Staatsangehörigkeit, freie Meinungsäußerung, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit)

Jedes Kind hat das Recht auf individuelle Erziehung und Bildung. Wir achten dessen Interessen in dem wir gezielt beobachten, Impulse sowie Angebote bieten, um das Interesse des Kindes zu fördern und neue Interessen zu wecken. (Recht auf Bildung und Erziehung)

3.3 Partizipation und Mitbestimmung, Rechte und Pflichten

Es gilt das Recht auf freie Meinungsäußerung. Deshalb ist uns Partizipation untereinander sehr wichtig. In gemeinsamen Gesprächen werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder erfragt. Außerdem verstehen wir es als selbstverständlich, ein klares „nein“ oder „ja“ auszusprechen und anzunehmen wenn jemand z.B. etwas will bzw. nicht will.

In gemeinsamen Morgenrunden gibt es immer wieder die Möglichkeit, die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen. Ebenso für die Erzieher. Diese Gelegenheiten bieten sich mehrmals am Tag an. Bezugnehmend auf das Beschwerdemanagement ist von allen Beteiligten erwünscht, ihre Meinungen, Beschwerden, Kritik, Wünsche und Lob zu äußern.

3.4 Bildung und Persönlichkeitsentwicklung in der Natur

3.4.1 Der situationsorientierte Ansatz

Die Natur als Bildungsraum, welche ganz ohne künstliche Darstellung die Wirklichkeit zeigt. Durch deren Vielfalt bietet sie alles notwendige, um in einer ausgeglichenen Atmosphäre seine Persönlichkeit zu entwickeln.

Sie bietet Raum für Ruhe und Rückzug aber auch Raum um aus sich heraus zu kommen, laut zu schreien, sich frei zu fühlen, Raum um mit anderen etwas zu erschaffen, zu entdecken, beobachten und diskutieren. Sie bietet Raum dem starken natürlichen Bewegungsdrang eines Kindes gerecht zu werden, ohne dabei einschränkend und maßregelnd zu sein. Die Natur bietet Raum um über seine eigenen Grenzen zu gehen und diese kennen zu lernen, sich selbst kennen zu lernen. Sie bietet eine enorm große Vielfalt an motorischen Anforderungen und unterstützt dadurch, ganz automatisch zu jeder Zeit, die Fein-, Grob-, Senso-, und Psychomotorik des Kindes. Die Natur lässt es zu, dass das Kind sich als autonom und selbstständig erlebt, indem es die von der Natur gegebenen Ressourcen nutzt um sein Spiel zu gestalten.

Sie zeigt ihre Vielfalt an Farben, Formen, Größen, Mengen, Geräuschen und Düften, ohne dabei die Sinnesreize des Kindes zu überfluten. Sie fordert heraus, sich zu konzentrieren und ausdauernd zu sein, um selbst das kleinste Lebewesen, das leiseste Geräusch wahrzunehmen.

Die Natur bietet Zeit. Sie gibt den Kindern die Möglichkeit, sich in ihrem persönlichen individuellen Lerntempo, durch das intensive freie Spiel zu bilden.

Sie lässt uns stärker werden, festigt das Immunsystem sowohl der Kinder als auch der Erzieher.

Die Natur konfrontiert das Kind mit sich selbst, seiner Fähigkeit Fantasien zu haben, Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Das bringt das Kind dazu, um die Ecke zu denken, sich sein Spielmaterial selbst zu erfinden oder herzustellen.

Wie lernt ein Kind?

Lernen bedeutet, etwas zu wissen, was man vorher nicht wusste, etwas können, was man vorher nicht konnte. Dazu kommt es, indem der Mensch andere beobachtet und nachahmt, indem er etwas erforscht und ausprobiert. Doch das gelingt nur, wenn der Mensch anhand seiner intrinsischen Motivation und seiner individuellen Fähigkeiten und in seinem Lerntempo handeln kann.

Das freie Spiel

Diese Notwendigkeit um zu lernen, wird dem Kind im „freien Spiel“ geboten. Das Kind agiert im freien Spiel durch seine intrinsische Motivation und sucht sich anhand seiner Fähigkeiten und Interessen Aktivitäten aus. Diese Aktivitäten sind alle, für das Kind, unbewusste Lernmomente. Sie lernen handlungsorientiert.

Aus diesem Grund legen wir in unserem Naturkindergarten, sehr viel Wert auf Zeit für ein intensives und ausgiebiges Freispiel. Die pädagogische Fachkraft, hat die Aufgabe das Kind in dieser Zeit zu beobachten, um dessen aktuellen Themen, Interessen, Fähigkeiten und Stärken festzustellen. Anhand dieser Beobachtung, bereitet die pädagogische Fachkraft Impulse vor, welches das Kind dazu anregt sein Tun zu erweitern, zu festigen und es herausfordert an seine Grenzen zu gehen. Auch begleiten sie unterstützend das freie Spiel des Kindes, ohne dabei störend in die Spielsituation einzugreifen, wenn dies nicht aus Sicherheitsgründen notwendig ist. Sie intervenieren.

Das Kind ist im freien Spiel in der Natur täglich konfrontiert mit den verschiedensten Wetterbedingungen, sich ständig verändernden Naturgegebenheiten, verschiedenen Pflanzen und

Tieren, mit Ängsten, Tod und Krankheit. All das und noch viel mehr, bietet ihm natürliche Lernfelder, mit welchen sich das Kind ganz automatisch auseinander setzen und welche von der pädagogischen Fachkraft aufgegriffen und vertieft werden. Grundlage hierfür sind die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung.

3.4.2 Grundsätze der Erlebnispädagogik

Im Prinzip ist alles was wir mit den Kindern tun Erlebnispädagogik. Wir Erwachsenen differenzieren unsere Erlebnisse und schaffen einen Transfer, wir sehen Defizite und Mängel, die wir mit Erkenntnissen zu verändern versuchen. Gibt es Defizite und Mängel in der Welt von 3-6 jährigen Kindern? Aus der Sicht eines Kindes ganz sicher nicht. Aus der Sicht eines Erwachsenen gibt es sehr viele Defizite bei Kindern, sehr viel was sie noch nicht wissen. Und genau da setzen wir an. Am Ursprung des Lebens. An der Energie, handlungsorientierten Lernens.

Dabei wird das Wort „Konsequenz“ eine große Rolle spielen. Auf das Verhalten eines jeden Menschen gibt es eine Konsequenz, ob positiv oder negativ spielt hierbei erst mal keine Rolle. Kinder spielen und probieren aus. Dabei erreichen sie Grenzen, die sie auch mal überschreiten. Wir vergleichen dies anhand des Komfortzonen Modells.

Auch Kinder haben eine Komfortzone in der sie sich wohl fühlen - einen sicheren Hafen. Aus diesem sicheren Hafen fahren die Kinder ganz natürlich aus und bewegen sich in die Lernzone. Die Lernzone ist dabei ein großes weites Meer, über das es viel zu erfahren gibt. Die Natur an sich ist das Ereignis, das Meer, mit dem sich das Kind konfrontiert - ganz von selbst. Sie überschreiten damit ihre Grenze und durchlaufen einen oder mehrere Lernschritte.

Rousseau und Kurt Hahn sind namhafte Menschen in der Erlebnispädagogik. Rousseau sagte, die Natur erziehe. Er sprach dabei die Konsequenzen an, die folgen, wenn ein Kind z.B. das eigene Schlafzimmerfenster eines Hauses mit einem Fußball treffe und dieses kaputt gehe. Das Kind läge dann in diesem Zimmer und wäre voll der Natur ausgesetzt - durch Kälte, Nässe, starke Sonne etc. Übertragen wir dies in den Naturkindergarten, so erfahren die Kinder hier im gemeinsamen Tun und mit den Pädagogen, dass es Konsequenzen für ein Tier haben kann, wenn z.B. eine Wespe sticht, wenn man sie ärgert, oder eben wenn man das Zuhause eines Tieres zerstört —> für das Tier wird das ungemütlich, nass, kalt...

Die Erlebnispädagogik zeichnet sich aus durch die sogenannte E-Kette, die ein Erlebnispädagoge immerzu am Laufen halten möchte.

Die erweiterte E-Kette im Naturkindergarten am Ereignisort „Bach“:

Die Teilnehmer/ Kinder nehmen an einem **Ereignis** teil. „Wir gehen an einen Bach“ —>

Sie kommen ins Tun, ganz natürlich (intrinsische Motivation eines Kindes). Sie **erleben**. Die Pädagogen beobachten die Interessen und Schwerpunkte des Einzelnen. —>

Die Kinder sammeln **Erfahrungen** durch das selbständige Tun oder mit Unterstützung eines Pädagogen. Kinder testen aus, suchen Grenzen, stellen Fragen, wollen Wissen. Sie erfahren im Tun, unmittelbare Konsequenzen. —>

Sie gelangen zu einer **Erkenntnis**, ziehen Schlüsse oder sehen Zusammenhänge. Pädagogen weisen auf Erlerntes hin oder bringen das Kind dazu, es selbst zu erkennen. —>

Das neu erlernte wird erprobt. In einem anderen Kontext erkennt das Kind ein ähnliches Muster seines Verhaltens und kann in diesem Kontext anders damit umgehen. Dieser Schritt heißt **Erprobung**. An dieser Stelle kann es die Kinder zu neuen Ereignissen, Erlebnissen, Erfahrungen und Erkenntnissen führen. —>

Die **Entwicklung** resultiert aus Erlebtem, das zu einer Erkenntnis führt und immer wieder erprobt, also überprüft, wird. Auch hier kann es das Kind wieder zu neuen Ereignissen, Erlebnissen, Erfahrungen und Erkenntnissen führen.

Wir als Pädagogen wollen diese E-Kette in Bewegung halten, werden intervenieren, wenn es nötig ist.

„Der Dialog mit einem Kind sollte so gestaltet werden, dass ein Kind nie aufhört Fragen zu stellen. Denn sobald es fertige Antworten bekommt, hört es mit dem Fragen auf.“

„Es kann kein Kind lernen, wie man aufsteht, wenn es nie hinfällt. Es kann kein Kind laufen lernen, wenn ihm die Steine weggeräumt werden.“

- Aussagen von Hirnforscher Gerald Hüther -

3.5 Pädagogische Leitziele

Wir arbeiten nach dem situationsbezogenen Ansatz und den Grundsätzen der Erlebnispädagogik. In unserem Tagesablauf gibt es keine Angebote oder Impulse, die über das Interesse des Kindes hinweg geplant werden. Wir bieten dem Kind möglichst viel freie Spielzeit, sodass wir als pädagogische Fachkräfte, die Wünsche und Interessen jedes einzelnen Kindes beobachten können und ihnen dann den Raum, gegebenenfalls das Material und die Zeit dafür bieten können, ihre Interessen auszuweiten. Das Kind spielt von sich aus. Wir leiten sein Spiel nicht an, wir unterstützen es mit unserer aufmerksamen Haltung sowie Impulsen und finden gemeinsam neue Spielideen, in denen sie die neuen Erkenntnisse erproben können. Durch wenige aber sinnvolle Regeln, Grenzen und Strukturen, schaffen wir dem Kind ein Umfeld, indem es sich selbstwirksam und autonom erlebt und somit an Selbstbewusstsein und emotionaler Sicherheit gewinnt.

Das Kind ...

- ... hat eine wertschätzende Haltung gegenüber der Natur und alles was sie mit sich bringt, wodurch es dieser mit Freude und Respekt begegnet.
- ... weiß wie sie mit der Natur umzugehen hat, dass es ihr gut geht.
- ... weiß ebenso wie es mit sich selbst umgehen muss, damit es ihm selbst gut geht.
- ... versteht sich als Einzigartig, so wie jede Pflanze, jedes Tier einzigartig ist.
- ... hat ein positives Selbstbild von sich.
- ... findet Entspannung und gibt Acht auf sich selbst.
- ... ist aufmerksam, hat einen Blick für die kleinen unscheinbaren Dinge in der Natur.
- ... verfügt über einen großen Wissensschatz über die Natur.
- ... teilt sein Wissen mit anderen Menschen und kann andere eventuell für die Natur sensibilisieren.
- ... erlebt den Jahreskreislauf mit allen Sinnen und erkennt Zusammenhänge.
- ... ist Kreativ und Phantasievoll und findet vielfältige Spielmöglichkeiten durch die Materialien, die ihm die Natur zur Verfügung stellt.
- ... ist ausgeglichen, da es seinen starken natürlichen Bewegungsdrang ungehindert auslebt.

- ... konzentriert sich über einen längeren Zeitraum und widmet sich engagiert einer Sache.
- ... erlebt sich selbstwirksam und ist dadurch selbstbewusst und selbstsicher.
- ... zeigt ein Bewusstsein für die Zugehörigkeit in unserer Gruppe und besitzt ein positives Sozialverhalten.
- ... verfügt über einen großen Wortschatz und besitzt ein positives Sprachverhalten.
- ... weiß zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu unterscheiden.
- ... weiß darüber Bescheid, wie Pflanzen und Lebensmittel wachsen.
- ... hat ein gestärktes Immunsystem, durch das wechselnde Wetter im Jahreskreislauf.

3.6 Naturaktivitäten in Bezug auf den Orientierungsplan

Denken

Durch die Materialzugabe von einem Lupenbecher, einer Lupe oder einem Mikroskop oder auch ganz ohne, beobachten und betrachten wir Kleinstlebewesen ganz genau. Wir ermitteln z.B. Farben, Größen, Zahlen und die Oberflächenstruktur. Zusätzlich ziehen wir Kind gerechte Fachbücher über das jeweilige Lebewesen hinzu, um noch mehr darüber zu erfahren, unsere Hypothesen zu kontrollieren oder um bereits vorhandenes Wissen zu bestätigen.

Sprache - Denken

Wir erleben die Natur als Erlebnisraum und Materialgeber. Wir werden kreativ und gestalten mit verschiedenen Naturmaterialien Bilder. Wir stellen Farben, Pinsel und Instrumente her. Als Gemeinschaft, errichten wir Bauwerke. Wir arbeiten am Holz mit Säge und Hammer. Wir klettern, balancieren, matschen, rennen, hören, sprechen, riechen, genießen und spüren.

Sinne - Gefühl & Mitgefühl

Wir nehmen die Natur als Lebensraum wahr. Jedes Tier hat sein eigenes ganz individuelles Zuhause. Wir enthüllen es, jedoch mit der größten Vorsicht, betrachten es mit Wertschätzung und schließen es so sanft wie möglich, um nichts zu zerstören. Wir beobachten Tiere in der Luft, in den Bäumen, auf der Erde, in der Erde, auf dem Wasser und im Wasser. Wir beobachten sie zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten, in ihren verschiedensten Lebenssituationen. Ebenso betrachten wir die Pflanzen. Wir nehmen ihre Veränderungen wahr, bestimmen ihre Standorte und deren Gegebenheiten.

Sinne - Körper

Wir erfahren die verschiedenen Elemente der Natur aktiv.

Wir erfahren Wasser, indem wir es berühren, es schütten, es unsere Kleidung und unsere Haut nass macht. Indem wir Steine oder Stöcke hinein werfen, Blätter darauf schwimmen lassen. Wir beobachten die Bewegung des Wassers im Bach, Fluss oder Teich. Wir nutzen das Wasser um den Durst der Tiere und Menschen zu löschen, um zu kochen, etwas zu säubern und uns abzukühlen. Wir erleben Erde, indem wir sie berühren, sie zum Konstruieren nutzen, sie mit dem Element Wasser mischen. Wir rutschen und sitzen auf ihr und finden sie auf unserer Kleidung und Haut wieder. Wir nutzen die Erde um etwas anzupflanzen, um Skulpturen herzustellen um Häuser zu bauen.

Wir erfahren Feuer, indem wir herausfinden wie es erzeugt wird. Wir nähern und entfernen uns davon und erleben verschiedene Temperaturen. Wir nutzen das Feuer um uns zu wärmen, etwas zu kochen und um Licht zu spenden.

Sinne - Sinn, Werte & Religion

Wir erleben die verschiedenen Jahreszeiten.

Wir erleben den Frühling, mit seinen vielen bunten Blumen und grünen Blättern, dem erwachen von neuem Leben. Wir berühren die Blumen und riechen daran.

Wir erleben den Sommer mit seiner Hitze. Wir halten uns in der Sonne auf und ziehen uns in den Schatten zurück den uns die Natur schenkt.

Wir erleben den Herbst mit Regen, Wind und vielen bunten Blättern. Wir springen in Pfützen, lassen das Wasser auf unser Gesicht tropfen und beobachten unsere Umgebung, wie sie nass wird und sich verändert. Wir werfen mit den herunter gefallenen Blättern um uns, rennen hindurch und erzeugen raschelnde Geräusche.

Wir erleben den Winter mit seiner Kälte und dem Schnee. Wir rutschen auf dem Schnee umher, formen und werfen ihn. Wir testen wie er schmeckt und stellen fest, dass er sehr kalt und nass ist. Wir sehen unsere Fußspuren und die der Tiere im Schnee. Wir spüren die Kälte durch unsere Kleidung und sehen unseren warmen Atem in der Luft.

3.7 Ersatzaktivitäten für extrem schlechte Wetterlagen

Für jede extreme Wetterlage zählt:

In der Schutzhütte stehen den Kindern Bilder-, Sach-, Wimmelbild- und Vorlesebücher zur freien Verfügung. Hiermit wird gegebenenfalls, das aktuelle Naturerlebnis der Kinder aufgegriffen. Es gibt Decken um sich gemütlich aufzuwärmen. Die Kinder können kreativ werden mit Naturmaterialien, Stift, Schere, Papier, Farbe und Leinwand. Es gibt die Möglichkeit Musik oder Geschichten zu hören oder selbst zu musizieren. Es kann mit dem Mikroskop und den Lupen weiter geforscht werden. Die Kinder können sich Gesellschaftsspielen widmen. Des Weiteren, ist z.B. der Besuch des Naturkundemuseums, der Feuerwehr oder des Marotte Theaters eine Option.

- Extreme Kälte: Wir halten uns so lange im Freien auf wie möglich. Ist den ersten Kindern kalt, machen wir uns auf den Rückweg. Angekommen ziehen sich die frierenden Kinder in die beheizte Schutzhütte zurück um sich aufzuwärmen und auszuruhen. Die anderen Kinder haben die Möglichkeit sich auf dem Gelände der Base aufzuhalten. Nach Bemessen der pädagogischen Fachkraft, müssen auch diese Kinder sich nach einer gewissen Zeit aufwärmen gehen.
- Strömender Regen: Wir halten uns so lange im Freien auf wie möglich. Ist den ersten Kindern unwohl, oder die Kleidung hat dem Regen nicht mehr standgehalten, machen wir uns auf den Rückweg. Angekommen ziehen sich diese Kinder in die beheizte Schutzhütte zurück um sich zu trocknen und auszuruhen. Die anderen Kinder haben die Möglichkeit sich auf dem Gelände der Base aufzuhalten. Die Base verfügt über einen vor Regen geschützten Bereich, in welchem sich die Kinder ebenfalls zurückziehen können.
- Sturm: Wir halten uns solange auf dem Gelände auf oder spazieren durch Ettlingen, wie es die Stärke des Sturms erlaubt. Bevor wir herabfallende Äste befürchten müssen, ziehen wir uns in die Schutzhütte zurück. Je nach Stufe der Sturmwarnung, behalten wir es uns vor die Kinder abholen zu lassen oder den Kindergarten tageweise zu schließen.

3.8 Schulvorbereitung

Etwas zu lernen, bedeutet etwas zu "begreifen" nicht etwas „anzusehen“ oder „zuzuhören“.

„Sag es mir, und ich werde es vergessen.
Zeig es mir, und ich werde mich daran erinnern.
Beteilige mich, und ich werde es verstehen.“
(Lao Tse)

Die Kinder lernen nicht durch ein von außen, durch die pädagogische Fachkraft geplantes Vorschultraining. Ihr notwendiges Handwerkszeug für die Schule, lernen sie zu jeder Zeit, ganz automatisch, während ihres Aufenthalts in der Natur. Die Natur bietet den Kindern den optimalen Raum, ihre emotionale und allgemeine Schulreife zu erlangen.

Dieses wird durch die pädagogische Fachkraft speziell im Hinblick auf die Schule begleitet. Begleitet durch Impulse und gezielte Angebote, die anhand der beobachteten Stärken, Lernfeldern und Interessen des einzelnen Kindes individuell durchgeführt werden.

Die Grundvoraussetzung, um von einem „allgemein Schulreifen“ Kind sprechen zu können, ist die „emotionale Schulreife“. Sie geht der allgemeinen Schulreife voran und ist daher unser Grundstein, in der Begleitung der Vorschulzeit.

Unser Ziel ist es, dem Kind die notwendigen Persönlichkeitsvoraussetzungen zu vermitteln, um fähig und bereit zu sein, ein Schulkind zu werden. Nur wer sich emotional sicher fühlt, ist in der Lage effektiv zu lernen. Diese Persönlichkeitsvoraussetzungen beziehen sich auf die sozialen und charakterlichen Kompetenzen.

Soziale Kompetenz

In der Natur funktionieren viele Dinge nur gemeinsam als Gruppe und in Absprache miteinander. Es gibt keine vorgegebenen Spielmaterialien und keine Wände, das bedeutet die Kinder sind stark dazu angeregt, miteinander zu spielen und untereinander Beziehungen aufzubauen (Wertschätzung, Toleranz, Akzeptanz). Hier lernen sie täglich, Rücksicht zu nehmen, Kompromisse zu schaffen, anderen zuzuhören und ausreden zu lassen (Gesprächsbereitschaft, Kooperationsbereitschaft). Sie werden dabei unterstützt Konflikte konstruktiv auszutragen (Konfliktfähigkeit) und sich in andere hineinversetzen zu können (Empathie). Die Natur ist ein offener Raum, das heißt es müssen Regeln und Abmachungen erarbeitet, verstanden und eingehalten werden.

Charakterliche/ Emotionale Kompetenz

Die Natur bietet täglich Momente, in denen die Kinder über ihre Gefühle sprechen und diese ausleben können. Beispielsweise beim auffinden von verstorbenen Tieren, bei der Freude über eine schöne Blume, oder beim Seele baumeln lassen auf einer Wiese (Gefühlsbewusstsein). Die Kinder erlangen in diesen Momenten auch den Mut Fragen zu stellen, Interesse zu zeigen und dieses auch auszusprechen (Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen). In der Natur erlangen die Kinder durch die verschiedenen Witterungen, durch die kleine Gemeinschaft und durch das natürliche Spielangebot, sehr viele Grenzerfahrungen. Sie erfahren, was ihnen gefällt und was nicht, was sie gerne tun, lernen „nein“ zu sagen (Selbstwertgefühl) und werden oft Momente erleben bei denen etwas nicht klappt (Frustrationstoleranz).

Haben wir uns mit der „emotionale Schulreife“ des Kindes befasst, richten wir unseren Blick auf die „allgemeine Schulreife“. Unser Ziel ist es, im Hinblick auf die „neue Welt“ der Kinder, die Schule, ihnen Raum und Zeit zu geben, Gesetzmäßigkeiten zu begreifen.

Motorische Kompetenz

Die Natur bietet viele Möglichkeiten, um beim Gehen, Klettern, Springen und Balancieren die Körperkoordination und das Gleichgewicht zu trainieren, welche nach wissenschaftlichen Erkenntnissen Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung der Feinmotorik sind. Die Raum-Lage-Wahrnehmung ist von großer Bedeutung, wenn die Kinder Hindernisse und Höhenunterschiede im Gelände überwinden müssen. Eine gute Stifthaltung/Handdominanz entwickelt sich mit der Feinmotorik. Die Kinder arbeiten mit Seil, Säge, Schnitzmesser, Hammer, und vielem mehr, was die Kraftdosierung, Hand-Auge-Koordination und Handmuskulatur stärkt. Sie bauen und basteln mit verschiedenen großen Naturmaterialien, die sie aufheben, abrupfen oder mit den Händen ausbuddeln. An der Base, haben die Kinder auch die Möglichkeit mit Schere und Stift zu arbeiten.

Kognitive Kompetenz

Während des freien Spiels in der Natur setzen die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten kreativ ein. Hierbei werden Sie in ihrer Selbstständigkeit von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Die Freiheit und Vielseitigkeit der Natur, verlangt von den Kindern, logisches Denken, Merkfähigkeit und eine gute Handlungsplanung um sich zu Recht zu finden. Sie weckt in den Kindern Wissbegierde und Neugier. Beim beobachten und betrachten von Tieren und Pflanzen erlangen die Kinder die Fähigkeit zu großer Konzentration und Ausdauer. Die Kinder müssen darauf achten, Witterung entsprechend gekleidet zu sein und immer all ihre benötigten Dinge in ihrem Rucksack vertraut zu haben (Selbstorganisation, Selbstverantwortung, Selbstständigkeit).

Sprachkompetenz

Der Alltag im Naturkindergarten ist sehr stark geprägt von Kommunikation. Das beginnt mit dem Morgenkreis, bei welchem die Kinder zum Beispiel frei vor der gesamten Gruppe sprechen und erzählen, sie das Datum und den Wochentag „ablesen“. Unterwegs besprechen die Kinder untereinander was sie gleich im Wald tun werden. Sie machen sich gegenseitig auf Entdeckungen am Wegesrand aufmerksam und es wird besprochen, was es ist, wie es aussieht, was man bereits darüber weiß und vieles mehr. Das Kind hat viel Zeit um der pädagogischen Fachkraft von Erlebnissen zu berichten oder Fragen zu stellen.

Im Spiel muss die Bedeutung der Gegenstände (z.B. was ist der Stock im Moment?) kommuniziert werden und es muss eine Einigung erfolgen, damit eine gemeinsame Spielidee verwirklicht werden kann. Die Kinder treffen Absprachen, vertreten sprachlich ihre Meinung und diskutieren Ideen um etwas Bauliches zu errichten.

Auch Lieder, Reime, rhythmische Begleitung zum Erzählen, animierende Bilderbücher gehören zum Alltag des Naturkindergartens. In der Natur finden die Kinder Buchstaben oder schreiben ihren Namen mit Hilfe eines Stocks oder ihrem Finger auf den Boden.

Mathematische Kompetenz

Bereits im Morgenkreis kommen die Kinder mit Zahlen und Zählen in Kontakt, indem wir das Datum und die Anwesenheit der Kinder feststellen. Längen werden geschätzt, abgemessen und verglichen, ob es der Weg zum Zielort ist, ein Stock, oder der Sprung eines Frosches. Die Kinder erfassen spielerisch Mengen, indem sie Naturmaterialien in Körben sammeln oder diese in

verschiedenen Behältern hin und her schütten um damit Kochen zu spielen. Beim Einkaufen spielen wird z.B. mit Steinen, Blättern oder Eicheln bezahlt, gezählt, hantiert und so mathematische Vorkenntnisse erarbeitet. Die Kinder hantieren permanent mit unterschiedlich schweren Naturmaterialien, von leichten Federn bis hin zu schweren Steinen. Zur Visualisierung werden Zahlen mit Naturmaterial am Boden gelegt oder in den Boden geschrieben. Kinder entdecken unterwegs Zahlen und Buchstaben auf Schildern und versuchen diese zu lesen.

3.9 Eingewöhnung

Eingewöhnung

Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt für das Kind und die Eltern. Hierbei erlebt nicht nur das Kind eine Trennung, auch für die Eltern ist der Abschied oftmals nicht einfach. Um den Übergang von Zuhause in den Kindergarten erfolgreich zu gestalten, nutzen wir ein von uns erstelltes Eingewöhnungskonzept. Dieses ist lediglich ein Faden zur Orientierung, da jede Eingewöhnung auf das einzelne Kind persönlich abgestimmt wird und daher die zeitlichen Abstände individuell gestaltet sind.

Damit die Eingewöhnung gelingen kann, muss das Kind sich wohl fühlen. Das heißt sein Körperliches Wohlbefinden und die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse müssen gegeben sein. Wir als Naturkindergarten werden aus diesem Grund im Zeitraum von November bis einschließlich Februar keine Eingewöhnungen vornehmen. Durch die niedrigen Temperaturen in diesen Monaten, könnte das Kind schnell frieren, da es sich in der Regel nicht ganz so viel bewegt, durch das beobachten und zurückhaltende Spiel. Das Kind würde sich durch die Kälte, zusätzlich unwohl fühlen, was es dem Kind erschwert bei uns anzukommen.

Wenn das Kind das erste Mal seinen Waldkindergarten besucht, wird alles fremd sein. Fremde Kinder, fremde Umgebung, Fremde Situation, fremden Erwachsene. Wir möchten dem Kind die Möglichkeit geben, neben den Eltern auch noch ein weiteres Bekanntes Gesicht als Stütze zu erhalten. Deshalb bieten wir an, das erste Zusammentreffen/ das Erstgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin bei den Eltern Zuhause stattfinden zu lassen. Das Kind lernt somit seine Bezugserzieherin in einem für das Kind bekannten und Sicherheit gebenden Raum kennen. Es kann sich voll und ganz auf die neue Person konzentrieren, ohne von der äußeren Fremdheit und Neuheit abgelenkt zu sein.

Das Treffen Zuhause soll lediglich als ein Angebot gesehen werden und nicht als Verpflichtung. Wir möchten nicht in die Privatsphäre der Eltern eingreifen. Aus diesem Grund bieten wir ebenfalls die Möglichkeit an, das Treffen gemeinsam mit dem Kind, direkt vor Ort in der Schutzhütte stattfinden zu lassen. An dieser Stelle möchten wir aber natürlich darauf hinweisen, dass der Gedanke einer bekannten Umgebung für das Kind, in diesem Fall nicht gegeben ist.

Eingewöhnungskonzept

Dieses Konzept betrifft sowohl den Übergang von Zuhause in unseren Kindergarten, als auch von einer Krippe oder Tagesmutter in den Kindergarten.

Unser Eingewöhnungskonzept ist sehr auf das einzelne Kind bedacht. Wir wollen den Kindern die Chance geben, viel mit ihren Eltern gemeinsam zu entdecken und erleben. Das fängt schon damit an, dass die Eltern ihr Kind am besten schon Zuhause auf den Kindergarten vorbereiten, mit ihnen zusammen Kindergartensachen einkaufen gehen und den Kindergarten thematisieren.

Bei der Eingewöhnung legen wir viel Wert darauf, dass die Kinder in den ersten drei Tagen stets von ihren Eltern begleitet werden. „Begleitet werden“ heißt in dem Sinne, das Kind soll im Prozess des Entdeckens von Räumlichkeiten, dem Außenbereich, der Kinder und Erzieher Stück für Stück begleitet werden. Die Eltern gewöhnen sich zusammen mit ihrem Kind an die neue Situation, sodass sich das Kind nach und nach lösen kann. Natürlich halten wir uns als pädagogische Fachkraft nicht aus der Eingewöhnung heraus, wir begleiten Sie. Wir sind alle gemeinsam für die Kinder da, nicht für den Einen mehr oder für die Andere weniger.

Frühestens nach dem dritten Tag versuchen wir eine erste Trennung. Diese werden wir individuell mit den begleitenden Personen besprechen. Im Durchschnitt ist die Eingewöhnung innerhalb von 2 Wochen abgeschlossen.

3.10 Beobachtung und Dokumentation

Unsere Beobachtung der Kinder und deren Dokumentation unterteilen sich in zwei Bereiche. Die allgemeine Entwicklung und die Persönlichkeit des Kindes.

Um ein Bild des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes gewinnen zu können, nutzen wir zwei professionell erstellte Beobachtungsinstrumente. Wir verschaffen uns anhand der „Grenzsteine der Entwicklung“ ein erstes Bild und vertiefen dies wenn notwendig anhand der „Kuno-Beller-Entwicklungstabelle“. Dies geschieht zum Geburtstag des Kindes, plus, minus zwei Wochen.

Neben dem allgemeinen Entwicklungsprozess, hat die Persönlichkeit des Kindes, mit seinen individuellen Interessen, Stärken und Themen großen Stellenwert für uns. Um jedem Kind hierbei die notwendige Unterstützung zu geben, nutzen wir als Grundlage die „Leuener Engagiertheitsskala“. Dies geschieht zu unbestimmter Zeit im Laufe des Jahres und zusätzlich im Zeitraum des Entwicklungsgesprächs mit den Eltern.

Diese und weitere alltägliche Beobachtungen, ergeben die Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

Ein Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und dem entsprechenden Bezugserzieher, findet einmal jährlich im Zeitraum des Geburtstags des Kindes statt.

3.11 Portfolio

Unser Stärken orientiertes Portfolio dokumentiert, reflektiert und präsentiert die Lernentwicklung des Kindes vom Anfang der Kindergartenzeit bis zum Ende. Es wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet und gefüllt zum Beispiel mit Fotos von Lernmomenten, besonderen Ereignissen des Kindes oder Dinge die es besonders gut kann oder sehr gerne macht.

Jedes Portfolio ist anders ganz so, wie auch das Kind einzigartig ist. Das Portfolio gehört dem Kind. Das Kind kann bestimmen, ob und wer diese Mappe anschauen darf. Es hat auch die Möglichkeit den Ordner für einen Tag mit nach Hause zu nehmen um ihn gemeinsam mit der Familie anzusehen.

Das Portfolio vermittelt dem Kind Wertschätzung, fördert das Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstreflexion und es dient dem Kind als Werkzeug, sich selbst zu identifizieren.

Am Ende der Kindergartenzeit nimmt das Kind den Ordner mit nach Hause.

4. Teamarbeit

4.1 Mitarbeiter

Im Naturkindergarten arbeiten wir nach einem Stellenschlüssel von 300% pädagogischen Fachkräften. Hinzu können Auszubildende, Praktikanten, FSJ'ler, BUFDI's kommen.

Die im Naturkindergarten tätigen pädagogischen Fachkräfte sind gemäß KiTaG Fachkräftecatalog eingestellt (vgl. KiTaG - Fachkräftecatalog, KVJS).

4.2 Qualifikation der Mitarbeiter (stand April 2020)

- Staatlich anerkannte/r ErzieherIn
- Systemischer Erlebnis- und Umweltpädagoge
- Fortbildung in Waldpädagogik im Elementarbereich
- Mentorin zum Anleiten von Praktikanten und Auszubildenden
- Fortbildung zum Thema Kindeswohlgefährdung
- Fortbildung zum Thema Beobachtung
- Erste Hilfe (alle zwei Jahre aufgefrischt)

4.3 Kollegiale Zusammenarbeit

In wöchentlichen Teamsitzungen wird sich über den Kindergartenalltag ausgetauscht. Dabei geht es um die einzelnen Erfahrungen eines jeden Mitarbeiters. Es ist wichtig, diese untereinander anzusprechen und zu besprechen.

An zwei Mal im Jahr stattfindenden Planungstagen werden grundlegende Angelegenheiten des bevorstehenden Kindergartenjahres besprochen. Die pädagogische Leitung erstellt den Tagesplan und orientiert sich dabei an vergangenen Planungstagen, sowie den Themen des vergangenen Jahres.

Für neue Kollegen haben wir ein Einarbeitungskonzept. Daran kann sich die pädagogische Leitung orientieren, was sie in der Einarbeitung eines neuen Mitarbeiters beachten muss. Gemeinsam werden die darin aufgeführten Punkte nach und nach durchgegangen.

In bestimmten Abständen bietet der Träger die Möglichkeit, als Gesamtteam an erlebnispädagogischen Programmen teilzunehmen. Dies dient dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Zusammenhalt im Team. Dort ist genügend Raum, den eigenen jeweiligen Stärken und Schwächen zu begegnen und dafür mögliche Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

4.5 Fortbildung

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit, sich fachspezifisch fort- und weiterzubilden. Sie besuchen mindestens eine Fortbildung im Jahr, die vom Träger bis zu einem festgelegten Wert übernommen wird.

Damit wird das pädagogische Konzept ständig weiterentwickelt und neuesten Impulsen angepasst.

5. Eltern

5.1 Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit

Erziehungspartnerschaft

Unsere Aufgabe ist es, das Kind auf seinem Weg zur Entwicklung seiner Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Dies gelingt am besten, wenn alle Lebensumfelder des Kindes mit einbezogen werden. Das heißt der enge Kontakt zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ist uns ein großes Anliegen.

Deshalb wünschen wir uns einen kurzen Austausch am Morgen. Wir müssen wissen wie das Kind in den Tag gestartet ist, ob es private besondere Ereignisse gibt oder Ähnliches. Diese Informationen helfen uns sehr dabei, das Verhalten des Kindes einzuschätzen und entsprechend zu reagieren. Ebenso werden wir den Eltern am Ende des Tages, eine kurze Rückmeldung über den Tag des Kindes geben.

Dieser kurze Austausch soll nicht nur dazu dienen, das Befinden des Kindes einschätzen zu können, sondern auch der Transparenz. Transparenz im Bezug auf unser tägliches Tun. Die Eltern sollen darüber informiert sein, was wir tun und besonders weshalb wir es tun. Anliegen offen ansprechen, Fragen stellen, Lob äußern und vor allem Vertrauen, dient einer positiven Erziehungspartnerschaft.

5.2 Formen der Zusammenarbeit

Elternmitarbeit ist erwünscht. Mit der Benutzungsordnung des Naturkindergartens und dem Unterschreiben des Betreuungsvertrages gehen die Eltern eine verpflichtende Mitarbeit ein. Die Eltern können die in der Benutzungsordnung festgelegten Arbeitsstunden durch verschiedene Aufgaben ableisten, haben jedoch auch die Möglichkeit (z.B. bei Verhinderung) den Verein durch eine in der Gebührenordnung festgelegte Spende pro Arbeitsstunde zu unterstützen.

Mögliche Aufgaben sind:

Rasen mähen, Sträucher schneiden, Unkraut jäten, Verkaufsstände vorbereiten und durchführen, Müllentsorgung, Unterstützung in Krankheitsfällen, Organisieren und Durchführen von Festen, Säubern der Schutzhütte, Waschen von Schmutzwäsche, Begleitung bei Ausflügen, eigene Fähigkeiten im Rahmen eines Angebotes anbieten, Rolle des Fotografen übernehmen usw.

Schnuppertag

Interessierte Eltern haben die Möglichkeit, vor der Anmeldung ihres Kindes, einen Tag bei uns zu hospitieren. Das bedeutet, sie und das Kind können einen ganzen Tag mit uns verbringen. Sie lernen die Erzieher, das Gelände, den Tagesablauf kennen und haben die Gelegenheit Fragen zu stellen.

Elternbesuch

Eltern haben auch die Möglichkeit den Kindergartenalltag Ihres Kindes ein Mal im Jahr zu begleiten, in Absprache mit der Kindergartenleitung.

Feste

Es wird ein gemeinsames Fest mit den Eltern im Sommer kurz vor den Sommerferien stattfinden. Dieses Fest kann von den Eltern oder den Erziehern vorbereitet werden oder in Zusammenarbeit. Auch weitere Feste im Jahresverlauf sind vorgesehen.

5.3 Elternabende

Der Elternabend findet ein Mal jährlich, im ersten Halbjahr des Kindergartenjahres statt und wird durch das pädagogische Team vorbereitet. Er dient in erster Linie zur Wahl des Elternbeirates und zum Besprechen von Themen seitens der Eltern und des pädagogischen Teams/des Kindergartens. Aber er dient auch dem Zusammenkommen und Kennenlernen aller Eltern.

Ergänzend zum normalen alljährlichen Elternabend besteht die Möglichkeit von einem themenbezogenen Elternabend. An diesem Abend wird es um ein, zum Naturkindergarten passendes Thema gehen. Dieser kann auch von einem Referenten geleitet werden.

5.4 Elternbeirat

Die Personenberechtigten werden durch einen jährlich zu wählenden Elternbeirat an der Arbeit des Naturkindergartens beteiligt (Siehe hierzu Richtlinien des Sozialministeriums über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes). Sie vertreten die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger und der Leitung des Naturkindergartens. Er ist über wesentliche Veränderungen bei den pädagogisch tätigen Kräften zu informieren.

Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

5.6 Beschwerdemanagement

Lob und Kritik wünschen wir im persönlichen Gespräch anzusprechen. Wir geben den Eltern jedoch auch die Möglichkeit sich per Mail an uns zu wenden. Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit, sich an den Elternbeirat zu wenden.

6. Vernetzung

6.1 Kooperationspartner der Kita

Naturfreunde – Als unsere direkte Nachbarn und dem gleichen Grundgedanken freuen wir uns auf eine schöne Zusammenarbeit mit ihnen. Wir sind offen gegenüber gemeinsamen Aktionen.

Grundschule: *näheres Folg im Laufe des Betriebs*

Private Kindergärten Ettlingen: *näheres Folg im Laufe des Betriebs*

6.2 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

näheres Folg im Laufe des Betriebs

6.3 Kooperation mit sozialen Fachdiensten

näheres Folg im Laufe des Betriebs

7. Qualitätssicherung

Um Qualität zu sichern benötigt es einer stetigen Entwicklung der Qualität. Doch bevor dies geschieht, gilt es gemeinsam als Team zu definieren, was „Qualität“ für uns bedeutet. Hierfür müssen Qualitätsmerkmale erarbeitet, diskutiert und in einem Qualitätsordner festgehalten werden.

7.1 Wie wir die Qualität unserer Kita sichern

In regelmäßigen Abständen findet ein Teamtreffen zur Qualitätssicherung statt. Gemeinsam wird ein Brainstorming mit möglichen Themen erstellt, die eine Qualitätsprüfung benötigen. Die Themen werden nach Priorität untersucht, um das mit dem größten Bedarf zu ermitteln. Dieser Themenbereich wird mit Hilfe vom Nationalen Kriterienkatalog (Wolfgang Tietze, Pädagogische Qualität entwickeln (2013)) bearbeitet. Alle Erarbeitungen werden in einem Qualitätsordner festgehalten und dienen der Grundlage weiterer Qualitätssicherungen.

Darüber hinaus unterstützen wir die Sicherung der Qualität unserer Arbeit durch folgende Punkte:

- Teilnahme an Leitungskonferenzen
- Fachberatung
- Teilnahme an externen Fortbildungen
- Wöchentliche Dienstbesprechung
- Mitarbeitergespräche
- Regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter/innen
- Regelmäßiger Austausch mit den Elternvertretern
- Elternabende mit und ohne Referenten
- Entwicklungsgespräche mit Erziehungsberechtigten
- Fortschreibung des pädagogischen Konzeptes und des Qualitätskonzeptes

8. Hygiene und Sicherheit

8.1 Infektionsschutz

Die Eltern erhalten zusammen mit dem Aufnahmebogen die wichtigsten Informationen zum Infektionsschutzgesetz. Des Weiteren ist das Dokument „Regelung im Krankheitsfall“ zu beachten. Jeder Mitarbeiter wurde durch das Gesundheitsamt zum Thema Infektionsschutzgesetz belehrt. In regelmäßigen Abständen von etwa zwei Jahren, wird diese Belehrung durch die Leitung für alle wiederholt und aktualisiert.

Im Alltag wird mit den Kindern der richtige Umgang in verschiedensten Situationen geübt z. B. wie wasche ich meine Hände; das Niesen und Husten in den Ellbogen; das Naseputzen.

Näheres ist dem Hygieneplan zu entnehmen.

8.2 Hände waschen

An der Base stehen drei Waschbecken zur Verfügung an welchen man sich mit biologisch abbaubarer Seife die Hände waschen kann. Um die Hände abtrocknen verwenden die Kinder ein kleines Handtuch, das sie selbst mitbringen und welches täglich von den Eltern durch ein sauberes ausgetauscht werden muss. Die Hände werden nach dem Waldbesuch, vor jeder Mahlzeit und nach jedem Toilettengang gewaschen. (siehe Hygieneplan)

8.3 Toilette

Die Toilette befindet sich in der beheizten Schutzhütte. Sie ist sowohl von außen als auch von innen begehbar. Die Toilette ist an das Abwassernetz angeschlossen. (näheres in Hygieneplan)

8.4 Besondere Gefahren und Risiken

Auszug aus „ForstBW Merkblatt Waldkindergärten“:

„Bei einem Aufenthalt in der freien Natur und speziell im Wald sind gewisse typische Gefahren nicht auszuschließen. Die Eltern sind vor Beginn des Kindergartenbetriebes hierüber zu informieren“.

Wetter

Der Aufenthalt im Wald ist bei Gewitter, Sturm oder starkem Wind wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste zu vermeiden. Dies gilt auch, wenn nasser (schwerer) Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der dauernde Zugang zu dem vereinbarten Waldort im Falle eines Schadensereignisses (z. B. nach Sturmwurf, Nassschnee, Eis-/Duftbruch etc.) nicht immer gewährleistet werden.

Ökosystembedingte Gefährdungen im Wald

Innerhalb des Waldes treten ökosystembedingt Gefährdungen wie z. B. Astabbrüche, Baumbrüche oder –würfe auf. Dies kann sowohl bei gesunden Bäumen, als auch altersbedingt auftreten und ist beim Betreten des Waldes mit einzukalkulieren. Dies hat eine regelmäßige Kontrolle des Waldbestandes, in dem sich der Waldkindergarten regelmäßig aufhält, zur Folge. Die Durchführung dieser Kontrolle wird durch den Forst vorgenommen.

Waldarbeiten, Maschinen im Wald

Die Kinder dürfen sich nicht in der Nähe des Einsatzortes von Waldarbeitern und Maschinen aufhalten. Das Besteigen von gefälltten Bäumen ist gefährlich. Das Klettern auf gestapelten Holzstämmen (Holzpoltern) ist verboten (Abrutschen, Einklemmen). Dasselbe gilt für abgestellte Maschinen. Warnschilder und Absperrungen sind unbedingt zu beachten.

Jagdbetrieb

Jagdeinrichtungen (Hochsitze und Sitzleitern) dürfen nicht bestiegen werden. Die Durchführung von organisierten Jagden wird rechtzeitig durch den Forst bekannt gegeben, denn dann dürfen sich die Kinder nicht in der Nähe des Jagdbetriebes aufhalten.

Gesundheitliche Gefahren

Bei häufigem Aufenthalt im Wald sind typische Infektionskrankheiten mit zum Teil schwerwiegenden Folgen nicht auszuschließen. Die Beachtung aktueller Fachinformationen zu diesen Erkrankungen ist daher besonders wichtig!

Dies sind vor allem:

- FSME (Hirnhautentzündung) durch Zeckenbisse
- Lyme-Borreliose durch Zeckenbisse
- Befall durch den Fuchsbandwurm
- Tollwut
- Wundstarrkrampf (Tetanus)

Neben diesen walddtypischen Risiken können Vergiftungen (Pilze, Beeren, Pflanzen) und Insektenstiche (Wespen, Schnaken usw.) zu Erkrankungen führen. Allgemein wird eine vorhergehende Aufklärung durch einen Spezialisten (Arzt, Gesundheitsamt) empfohlen.

Vorbeugende Maßnahmen durch das pädagogische Personal:

Notfallpläne sind gut ersichtlich ausgehängt und der Erste Hilfe Kurs des pädagogischen Personals wird alle zwei Jahre aufgefrischt.

Ausrüstung der Pädagogen, die täglich mitgeführt oder in direkt erreichbarer Nähe vorhanden ist:

- Mobiltelefon mit Netzempfang
- Telefonliste (Notruf, Eltern)
- Erste-Hilfe-Material
- Wechselkleidung
- Desinfektionsmittel
- Bestimmungsbuch für (Gift-) Pflanzen
- Erste Hilfe Koffer nach DIN Norm

Näheres ist der Benutzungsordnung und dem Hygieneplan zu entnehmen.

8.5 Wichtige Regeln

Die Aufsichtspflicht des Trägers des Naturkindergartens beginnt mit der Übergabe des Kindes an das pädagogische Personal und endet mit der Übergabe an die Erziehungsberechtigten bzw. die schriftlich beauftragte abholberechtigte Person.

Der Wald als unseren Raum hat keine Grenzen, Wände oder Zäune. Die Kinder dürfen sich nur so weit entfernen, sodass sie uns und wir sie noch sehen können. Außerdem wird es nur Kindern gestattet sich weiter vom eigentlichen Aufenthaltsort in Sichtweite zu entfernen, denen es zugetraut werden kann. Eine Erzieherin geht nicht alleine mit Kindern in den Wald.

Mögliche Gefahren zum Beispiel durch Autos, giftige Pflanzen oder durch Bäume, werden mit den Kindern besprochen.

In der Natur

Wir sind zu Gast in der Natur und wollen uns auch so verhalten!

- Die Kinder bleiben in Sicht- und Hörweite. Vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit der Erzieherin nicht verlassen werden.
- Nirgendwo lassen wir Müll und Abfälle liegen, alles wird sachgerecht in der Mülltonne entsorgt.
- Bäume, Sträucher, Blumen usw. werden achtsam behandelt und nicht mutwillig zerstört
- Es dürfen grundsätzlich keine Waldbeeren gegessen werden
- Es wird kein Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken
- Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten. Es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt. Keine Stoßbewegungen in Richtung anderer.
- Der Aufenthalt im gekennzeichneten Bereich von Waldarbeiten ist verboten
- Tiere in ihrer Umgebung achten und respektieren.
- Es werden keine Tiere absichtlich verletzt oder gar getötet
- Tote Tiere werden nicht von Hand angefasst.
- Steine oder Äste werden mit großer Vorsicht angehoben um die sich darunter befindenden Tiere zu beobachten
- Moos wird nicht von Stämmen entfernt
- Tiere werden nur sehr vorsichtig angefasst um sie zu beobachten und schnell wieder frei gelassen
- Nach dem Aufenthalt im Wald müssen die Hände gewaschen werden

Im Straßenverkehr

- Ein älteres Kind läuft mit einem jüngeren Kind paarweise.
- Auf dem Gehweg gehen wir an der Hausseite.
- Auf andere Fußgänger und Radfahrer nehmen wir Rücksicht.
- Am Straßenrand immer warten bis die Gruppe zusammen ist.
- Die ganze Gruppe beachtet gemeinsam die Ampelzeichen.
- Wir überqueren Straßen möglichst schnell.

8.6 Vorgehen bei nicht geeignetem Wetter für den Wald:

Uns steht eine beheizte Schutzhütte zur Verfügung, falls einer der Fälle eintreten sollte. In diesen Räumlichkeiten gibt es dann Möglichkeiten zum Spielen, Forschen, Lesen, Malen, Basteln. In den Räumlichkeiten werden wir uns nicht ganztägig befinden.

Je nach Stufe der Sturmwarnung, behalten wir es uns vor die Kinder abholen zu lassen oder den Kindergarten tageweise zu schließen.

Für genaueres Vorgehen vergleiche „3.7 Ersatzaktivitäten für extrem schlechte Wetterlagen“

8.7 Grenzachtender Umgang/ Kindeswohlgefährdung

Die pädagogischen Fachkräfte haben bis zur Aufnahme Ihrer Arbeit ein Eintrag freies erweitertes Führungszeugnis vorzuweisen. Neben diesem, unterschreiben alle Mitarbeiter eine Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang (Schutz vor sexueller Gewalt). Diese Erklärung wird dem Mitarbeiter mit dem Vertrag vor Antritt seiner Arbeit gegeben. Leitung und Mitarbeiter besprechen diese Erklärung.

Die Pädagogischen Fachkräfte erklären bei Arbeitsaufnahme, dass sie über den Vorgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung aufgeklärt wurden und sich zur Ausführung dessen verpflichten.

10. Vorlagen Gesundheitsamt